

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

190 (14.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718535)

Mein Saison-Ausverkauf Ernst W. Benken,

bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit zum billigen Einkauf von

Macco-Hosen, Hemden, Jacken, Socken u. Strümpfen.

58 Langestr. 58.

Verkauf eines Zweifamilien-Wohnhauses.

Obernburg. Das den Erben des verl. H. A. Hallen in Oldenburg gehörige, befest. Schloß, 6. in der Nähe der Infanterie-Kaserne u. des Bahnhofs günstig gelegene, in gutem baulichen Zustande befindliche

2-Familienwohnhaus

mit Nebengebäude (enthaltend Platz für 4 Pferde u. Burschenzimmer), Hof, u. Garten, groß 6 Ar 76 Quadratmeter, haben wir mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu einem mäßigen Preise unter der Hand zu verkaufen.

H. Dittsch & Grimm.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am

Wittwoch,

den 17. Juli d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangs, im großen Saale des Dorstbiers Stadtkassens hier, Alex. Andert, folgende Realitäten und andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Sofa, 6 Polsterhühle, 1 Sofa, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 vollhändige Betten, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Handnähmaschine, 1 Zengelle, 1 Kleiderständer, 1 Mahagoni-Waschtisch, 1 Mahagoni-Waschtisch, 1 Blumenkinder, Blumenstühle, 1 Fahrrad, 1 Tafel mit eisernen Rollen, 4 Herrenanzüge, Bettwäsche und Wäsche, Silber, Porzellan und Glaswaren.

ferner folgende zugehörige Sachen: 2 Sofa, 2 Küchentische, 2 Kaffeetische, 4 Bettstellen, mit und ohne Matratzen, 2 Tische, 2 Stühle, 1 Küchengerät, 1 Sofa und 2 Stühle, 1 Spiegel mit Konsole, 2 kleine Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachtschränke mit Marmorplatte, 2 Waschtische, 2 Kleiderständer, 3 Sofas, 1 Bettstuhl, 1 Regulator, 2 Teppiche, 2 Nachtschränke, Bilder, Affenbildergemälde, verschiedene alte Briefmarken, sowie verschiedene hier nicht genannte Gegenstände.

Kaufinteressenten haben ein

R. Schwabe, Aukt.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene mehrteilige

Flügel- oder Schiebklavier.

Harmonie, Oldenburg.

Luisenbad.

Wegen Restrevision Dienstags, den 16. und Mittwoch, den 17. d. Mts.

geschlossen.

Deutscher

Flotten-Berein.

Landesverband Oldenburg.

Samstag, den 11. August d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

im Restaurant „Graf Anton

Wintter“, Oldenburg:

14. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Wahl v. Rechnungsprüfern.

3. Bericht über den Verlauf des Geschäftsjahres u. die Hauptversammlung in Weimar.

4. Bericht über das Ergebnis der Sammlungen für die Stiftung „Oldenburg“ und über die Heberwerbungen der Gesellschaften.

a. Wahl zum Vorstand.

b. Verabschiedung.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand

des Landesverbandes,

Oldenburg.

Saison-Räumungs-Ausverkauf

Sämtliche Lager-Bestände werden, um gänzlich zu räumen,

≡ spottbillig ≡

verkauft.

Die noch vorhandenen

Tailenkleider

verkaufe ich unter dem Selbstkostenpreis.

Grosse Gelegenheitskäufe.

450 Stück modernste weisse Waschblusen (fabelhaft

80 Stück Waschröcke, neueste Formen (billig.

Ein Posten schwarze Satin-Blusen . Mk. 2,50 per Stück.

Ein Posten Matinés Mk. 3,00 „ „

Hermann Wallheimer,
Oldenburg.

Steppdecken

in grösster Auswahl

12⁰⁰ 9⁷⁵ 7⁵⁰ 5⁵⁰ bis 3.75.

— Ein Posten —

leicht angestaubte Steppdecken,
ganz unter Preis.

Alex Goldschmidt.

Fussleidende

H. A. Meyer, Hofschuhmacher, Inh. G. Wendt, Vergrößerer.

Reparaturen jeglicher Art, stets sauberste Ausführung bei billiger Preisberechnung.

Ratskeller.

Herrlich kühler Aufenthalt. Vorzügliche Speisen u. Getränke.

Viehweide b. Brake. Zu

kaufen gesucht eine 3-4-jährige

Oldenb. Stute,

die gut im Geleise geht und

sich auch als Reitpferd eignet.

Offerten mit Preisangabe er-

bitte! Fern. Schif. 4.

Zu verf. 1 noch gut erh. Hand-

läge, Preis. 100. Bohlenmaschine.

Zu erf. in der Exp. d. Blatt.

erhalten genau nach Maß ge-

arbeitete Stiefel in der Maß-

Schuhmacherei von

Inh. G. Wendt, Vergrößerer.

Reparaturen jeglicher Art, stets sauberste Ausführung

bei billiger Preisberechnung.

Ratskeller.

Herrlich kühler Aufenthalt.

Vorzügliche Speisen u. Getränke.

Viehweide b. Brake. Zu

kaufen gesucht eine 3-4-jährige

Oldenb. Stute,

die gut im Geleise geht und

sich auch als Reitpferd eignet.

Offerten mit Preisangabe er-

bitte! Fern. Schif. 4.

Zu verf. 1 noch gut erh. Hand-

läge, Preis. 100. Bohlenmaschine.

Zu erf. in der Exp. d. Blatt.

Echte Pergament-

papiere

empfiehlt

M. L. Müller,

Nachfolgerin.

Meine Regelbahn ist Dienst-

tags zu besetzen.

G. Schiele.

Zu verkaufen einige Fuder

besten Pferdedünger

in Gersfen, Stau 30,

Oldenburg.

Zu verf. ein schön, reinfarb. Bullenalb. Schillingweg 43.

Zu verf. Sofa, Schrank und Kasten. Ziegelhofstr. 19.

Neustadt.

Der

Turn-Berein

„Neustadt“

feiert am Sonntag, den 21. Juli,

sein

25jährig. Jubiläum,

bestehend aus Schauturnen der

Männer- u. Mädchenriege unter

Mitwirkung einer Strafer-Damen-

und Männerabteilung und Wett-

turnen der Knabenriege.

Während des Turnens: Koncert.

Auf dem Festplatz:

Buden aller Art.

Von 6 Uhr ab:

♦♦ Ball ♦♦

im Vereinslokal und Festzelt.

Es ladet freundlich ein

Der Festausich.

Wemendorf. Am Sonntag,

den 4. August:

- BALL -

mozu freudl. einladet

Frau Wm. Töppen.

S. 227

(Rentner) bitte Brief abholen.

Dame, sch. Mod. v. Bluse,

Sonntags Martialis (Kaffee-

schokolade) u. Langestr. 10. u. Nr.

geb. 1. Annäherung. Off. unter

N. 819 Filiale, Langestr. 20.

Handlinienleserin

ist bis Montag zum letzten

Mal zu sprechen in Raborst

Nr. 52, oben, gegenüber dem

Nachmanns.

Geur. de Groot, Georgstr.

Frankenpferd u. Masseur,

haat, gepr. empfiehlt sich zur

Massage, Anlegen u. Verbänden,

Sehen v. Näht- u. eröffnen den

Kliniken, Darmauspumpungen,

Entleeren d. Harnblase, Hilfe-

leistung b. Baden, Wundwäschen,

Einpackungen, hydropathische

Umschläge, Umschlagen, Aus-

waschen von Kleinfingerringen usw.

PATENT

Anwalt Dipl.-Ing. Hans Wolff

Boden Kaiserl. Patentamt eing.

Anwalt, Staatsverord. Sachv.

Bremen, Bornstr. 48. Tel. 8926

Schreib- und

Handels-Kasse

W. Riemann,

Ziegelhofstr. 12

Unterricht im Schönschreiben

u. allen Handelswissenschaften

Ausbildung v. Damen u. Herren

für Kontor und Bureau.

Ausführ. Prospekte kostenlos.

Handelschule

u. Fortbildungsanstalt,

Ziegelhofstr. 33.

Rakhe und gründliche

Ausbildung f. den Kontor-

dienst. Unterr-

richt in Deutsch, Engl.,

Franz., Rechnen, Mathe-

matik etc.

Zu der Mitte Juli d. J. statt-

findenden Auktion können noch

Sachen mit zugebracht werden.

Einmündigen umgehend erbeten.

H. Schwabe, Aukt.,

Lappan Nr. 5, 1. Eing.

Karität der Auskultieren Bürger.

Etwa 400 Geschäftsstellen im

In- u. Auslande. Schmelze

u. zuverläss. Kredit-Anstalt.

Geschäftsstelle Oldenburg i. Gr.

— Staugraben 4. —

Anfertigung von besten

Stahlmatten,

enorm billige Preise.

Meiners Möbelfabrik.

Wilhelmstr. 5.

Bis 4. August verreist.

Dr. Lahrtz,

Spezialarzt für

Ohren-, Hals-, Nasen-

und Mundleiden.

Wilhelmshaven, Adalbertstr.

Frauenarzt Dr. Arndt,

Bremen, Bornstr. 16,

verreist.

Von der Reise zurück.

Dr. Lühmann,

Spezialarzt für

Haut- u. Harnkrankheiten,

Lichtbehandlungsanstalt.

Bremen, Kaiserstr. 24.

Bis Anfang August

verreist.

Rastade, den 12. Juli 1912

Dr. med. Meyer.

Zahnarzt Wolfram, Staustr. 4

Familien-Nachrichten.

Bestobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Johanne Fuhrken

Otto Tempcke

Verlobte.

Oldenburg,

im Juli 1912.

Schurds-Anzeigen.

Schmidt, den 12. Juli. De

glücklichen Geburt einer

kräftigen Tochter

erfreuten sich

Rich. Olmann u. Frau,

Lohn. geb. Olfen.

Die Geburt eines gesunden

Kindes beehren sich anzu-

zeigen Eidenbühnenstr. 10

und Frau.

Todes-Anzeigen.

Tungela, d. 13. Juli 1912.

Am Freitag entschlief sanft

nach langen mit großer

Schmerz ertragenen Leiden

meine liebe Frau, unsere

gute Mutter, Groß- und

Schwiegermutter

Berta Schwartzing

geb. Roopmann

in ihrem 61. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen aller Ange-

hörigen

Diener Carl Schwartzing.

Die Beerdigung findet

am Montag, den 15. d. M.,

nachm. 3 Uhr, vom Com-

munikatoren Krankenhaus aus

auf dem alten Osterburger

Kirchhof statt.

Statt Karten.

Gestern mittag entschlief

sanft und unerwartet mein

lieber guter Mann, unser

herzensguter Schwieger-

Groß- und Urgroßvater,

der Rammertmüller a. Z.

Karl Breifkopf

im eben vollendeten 86.

Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Caroline Breifkopf

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land.“

Nummer 28.

Sonntag, den 14. Juli 1912.

7. Jahrgang!

In der Heimat.

Die Regenwälder leuchten, die Felder glüh'n wie Gold,
Der Gnadenwagen Frau Hertha ist darübergerollt.
Sie weilt die wartenden Felder, sie redt die glütige Sand,
Da blühen alle Wiesen, da reiste das hung'rige Land.

Ich grüße dich, meine Heimat, ich grüße dich, Bauer und Knecht,
Ihr steht unterm Regen des Schwelbes und schenkt, und alles
ist recht.

Der Fluch aus Adams Tagen ging euch wie Segen ein,
Run stutet Gottes Brände um euch wie Heiligenchein.

Sie lohn um alle Feder, da wächst das schwarze Brot!
Sie glüh'n in allen Seelen, da weichen Angst und Not!
O, leuchtende Täler und Tiefen, o, stammende Bergeshöh'n!
O, Erde, du, und Heimat, wie bist du so reich und schön!

Wilhelm Bennemann.

Die Blutrache.

Calabresische Szene von Curt Bauer.

Marinella hatte die besten Aussichten. Sie war die schönste im kleinen Bergesdorf, und ihr Vater galt als der wohlhabendste Contadino. Es gab keinen Burschen im Dorfe, der sie nicht schon trotz ihrer 16 Jahre bewundernde und heimlich zur Frau begehrte. Ihre Gestalt war hoch und kräftig, ihre Hautfarbe noch etwas dunkler als die der anderen. Die Haare zeigten ein besonders tiefes Blauschwarz, sie pflegte die vollen Flechten hinten mit einem olivgrünen Bandchen einzufassen. Wenn sie gegen Abend im wehenden Schritte mit ihren Freundinnen über die Piazza und längs der kleinen Dorfpiazza wandelte, so folgten ihr verstohlen die Blicke aller Männer. Marinella's Augen aber leuchteten in dunkler Glut vor sich hin, ohne jemals auf einem Burschen zu verweilen. Traf es sich, daß sie ein selbstgefälliger Verehrer etwas zu dreist aufsieh, so warf sie nur den hochgehobenen Kopf noch weiter rückwärts, um Stolz und Verachtung deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Cesare Caglione war ein armer Bursche, wohnte in einem vom Dorfe abgelegenen kleinen Hause und arbeitete als Contadino bei Marinella's Vater. Trotz der Armut seiner Familie bildete er sich viel auf seine fräftigen, frischen Glieder und die hübschen mürigen Gesichtszüge ein. Als Cesare einmal in einer Osteria zu viel Wein getrunken hatte, verfiel er sich sogar zu der Bette um drei Flaschen Rotwein, daß Marinella in einem Jahre seine Verlobte sein werde. Alle lachten über diesen dreisten Einfall, auch Marinella zeigte, als sie davon hörte, lachend ihre weißen Zähne. Innerlich aber entzündete sie die Annahme des Boverello. Sie verachtete ihn seit jenem Tage mehr als alle die anderen und warf den Kopf, sobald er ihr begegnete, besonders hochmütig in den Nacken.

Hatte Cesare sich etwas vorgenommen, dann war er nicht

leicht davon abzubringen, und zu solch einem hochtrabenden Vorsatz mußte ihn starrs Verlangen getrieben haben. Aber was hätte sich die Tochter des reichen Bauern darum zu kümmern? Eines Abends, als Marinella ins Haus gehen wollte, trat ihr Cesare plötzlich in den Weg und bat sie, seine Verlobte zu sein. Marinella richtete sich hoch auf, warf den Kopf zurück, wiegte sich einen Schritt rückwärts und antwortete: „Bist Du ein Verlobter? Bist Du ein Mann?“ — „Du sollst zufrieden sein, bei uns arbeiten zu dürfen.“ — „Sie sagte es im Ton äußerster Verachtung, innerlich aber begann sie sich vor ihm zu fürchten, denn obwohl ein Boverello, besaß er doch Mut und Willen, und seine Augen hatten sich so wild in die ihren geböhrt, daß es sie kalt durchriefelte, und zitternd vor Furcht trat sie ins Haus.“

Am andern Tage hörte Marinella durch die Türe, daß der Vater im andern Zimmer seinen heftigen Wortwechsel hatte. Sie erkannte auch Cesare's Stimme und erblickte. Er wiederholte seinen Heiratsantrag beim Vater Marinella's, und dieser trieb ihn fluchend aus dem Hause und vom Hofe. „Das geschah ihm recht“, dachte Marinella, „nun hat er sich mit seiner Dreifigkeit um Brot gebracht.“ Sein Willeid regte sich in ihr, nur Jörn und Verachtung und eine geheime — Furcht. Cesare Caglione ließ sich nun am Tage nirgends mehr blicken. Er arbeitete nicht. Nur spät am Abend bis in die Nacht hinein zechte er in den Osterien. Schon nach einigen Wochen stand er im Hofe, ein gefährlicher und verabschiedeter Bursche zu sein. Seit Marinella ihn nie mehr sah, fürchtete sie ihn noch mehr, und je schlimmer seine Streiche wurden, desto größer wurde ihre Furcht. Es beleidigte und eitelte sie, an ihn zu denken. Was ging sie der verabschiedeten Mensch an! Um so mehr quälte es sie, daß die Furcht ihre Gedanken trotzdem ununterbrochen mit ihm beschäftigte. Auf der Piazza schritt sie zusammen, so oft es ihr einfiel, er könne unerwartet auftauchen. Wenn sich ihr jemand unversehens näherte, durchfuhr sie jedesmal diese Angst. Einmal hätte sie gerne die Annäherungsversuche des hübschen sanften Boverello's geduldet. Aber sie fürchtete, Cesare könnte sie heimlich belauschen, und hielt sich deshalb ängstlich fern. Sie hatte noch nie im Leben etwas so Schreckliches kennen gelernt, als diese Furcht vor Cesare.

Und eines Tages, am Fronleichnamsfeste, geschah das Unerhörte. Marinella war in der Frühe zur Messe gegangen und trug eben mit gesenktem Haupte unter der verstaubten Menge vor dem Altar. Plötzlich fühlte sie sich von zwei starken Armen umfaßt, emporgerissen und, ehe sie noch einen Schrei ausstoßen konnte, ihren Mund von glühenden Küssen verschlossen. Ihre Augen umschweiften sich, ihre Arme wandten. Sie ließ es geschehen, daß Cesare ihren Schopf zerrte, und hörte ihn sagen: „Du bist jetzt mein Weib.“ Die umstehenden Männer und Frauen waren entsetzt, daß ein so armer, verkommenen Bursche an der reichen, schönen Ragazza die Ehegattin zu werden wagte. Aber niemand durfte dagegen einschreiten, denn er handelte gemäß der calabresischen Landessitte. In den meisten Gegenden Kalabriens darf der von den Eltern der Geliebten abgewiesene Freier sein Mädchen durch eine öffentliche Blutrache

zu erringen suchen. Diese besteht formell darin, daß er sie am öffentlichen Orte oder in der Kirche auf den Mund küßt, ihr den Schleier zerreißt oder eine Haarlocke abschneidet und, indem er ihr seinen Hut auf den Kopf setzt, sie als sein Weib erklärt. Und diese Formen erfüllt, so gilt die Ragazza als entehrt. Die Familie muß entweder in die Flucht willigen oder die Ehre des Mädchens durch Vendetta reinigen. Der mutige Freier ist nach dieser Tat glücklicher Besitzer der Geliebten oder der Blutrache seitens deren Familie, dem sicheren Tode verfallen.

Als Marinella wieder zu Eltern kam, sah sie die anderen Frauen und Männer um sich blicken, als ob nichts geschehen wäre. Cesare war fort, aber seine Küsse brannten noch auf ihrem Mund. Ein ohnmächtiger Jörn und ein entsehltes Schamgefühl bemächtigte sich ihrer. Sie, die stolze Marinella, hatte vor allen Augen ein armenischer Zungenstück entehrt. Wenn sie auch durch die Vendetta gerächt werden würde, sie war doch nun einmal geküßt worden, noch dazu in der Kirche und von jenem Cesare, jeder wußte das. Sie konnte nicht mehr den Kopf in den Nacken werfen und stolz an jedem Burschen vorbeiziehen, sie, die bereits Verlobte. Ihr Stolz, das stürzte Gefühl, das sie bisher besessen, schien gebrochen. Und nun, nach Verwundung der Messe, durften ihr alle die Freundinnen mitleidig die Hand drücken und ihr ermutigende, tröstende Worte zusprechen — um einen Flecken auf ihrer Mädchenehre. Marinella wartete zitternd nach Hause, sie fühlte sich gepeinigt und geküßt von den Wänden der ihr Begegnenden; keinem Burschen, auch nicht dem armenen, wagte sie ins Auge zu sehen, und obgleich sie ohne Schuld war, zwang sie zum erstenmal ein unbekanntes Etwas, mit gesenktem Haupte einherzuschreiten.

Als Marinella nach Hause kam, nahm niemand von ihr Notiz, denn das Gerücht hatte sich mit Blitzesschnelle verbreitet, und die Familie, Onkel und Vettern hielten sich bereits versammelt, um über eine rasche Vendetta zu beraten. Marinella entschloß sich schnell in ihr oben gelegenes Schlafzimmer und brach hier in Tränen aus. Von Zeit zu Zeit kam die Mutter, sie tröstete, und sagte jedesmal: „Marie, Du wirst heute noch gerächt und Deine Ehre wieder hergestellt sein.“

Marinella aber konnte es nicht begreifen, wie ihre Schande zu tilgen sein sollte. Sie fühlte noch Cesare's Lippen auf dem Mund, seinen Körper von seinen Armen umfaßt. Das war nicht ungeschicklich zu machen. Am wenigsten durch einen Mord. Und wäre sie nicht die Ursache des Mordes? Ein Entsetzen überkam Marinella. Hatte er sich nicht lediglich aus Liebe zu ihr einem fieberhaften Leben und schließlich dem Tode preisgegeben? War er denn früher schlechter gewesen, als die anderen Burschen? Um ihretwillen kam es mit ihm so weit. Ein Wort von ihr vermochte ihn zu retten und sie sprach es nicht aus. Sie konnte Cesare, den armen Contadino, doch nicht heiraten? Ihr ganzer Stolz brennte sich dagegen. Aber was nützte ihr denn noch der Stolz, Cesare hatte sie doch bereits vor allen geküßt. Sie blieb ja jetzt selbst geküßt und zurückgekehrt wie er, konnte ihn nicht lassen, aber nicht — vergessen. Denn schließlich war er doch der erste gewesen, sein Kuss der erste — das blieb nun einmal Tatsache und unabänderlich. Sein Tod mochte sie

Ein Traum.

Skizze von Laura Frost.

(Nachdruck verboten.)

Mit hochgehobenem Haupte war sie die Steintrufen vor dem Hause hinaufgegangen. Oben an der Tür blieb sie stehen und warf einen langen Blick auf den Garten, in dem die hochstämmigen Rosen in Wüsten standen; einen Blick, in dem eine tiefe innere Befriedigung lag, und um ihre sonst so streng geschlossenen Lippen irrte ein süßliches, glückliches Lächeln.

„Am Ziel“, sagte sie leise.

Sie hatte sich früher oft gewünscht, dieses Ziel zu erreichen, auch einen Teil jenes Glückes zu erhaschen, das so vielen anderen mühelos in den Schoß fällt. Nun, da sie es schon völlig ausgegeben, war es gekommen, über Nacht, leise und schnell. Nun sollte ihr Leben reich und schön werden; an die Stelle der Pflicht und immer wieder der Pflicht würde die Liebe treten.

Früh verwaist, war Gertrud Wolmann in einer Pension erzogen worden, deren Inhaberin sich wenig um das Seelenleben des schönen, herrlichen Kindes kümmerte, und von der Dürftigkeit ihrer Verhältnisse hatte sie erst Kenntnis erhalten, als sie erwachsen mit großen Ansprüchen an das Leben zurücktrat. Verwandte nahmen sie auf, bald hier, bald dort. Überall war es nicht für lange. Hier sollte sie die jüngeren Tochter fügen, das heißt, sich von ihr trennen lassen, dort sollte sie helfen und leisten nie genug. Alle aber beanspruchten für ihre Wohlthaten dankbare Anerkennung; ob sie sich zufrieden fühlte, danach fragte niemand. Und gar glücklich? Was heißt glücklich?

Jetzt mußte sie es. Eine heiße Blutwelle drang vom Herzen hinaus in ihr Gesicht und vertrieb daraus für eine kleine Weile die blaße, graue Farbe, die Alter und Sorge und Entbehrung jeder Art ihm gegeben hatten. Sie fühlte die ausdrücklichen Augen und gab ihnen einen warmen, innewohnenden Ausdruck. Und in dieser plötzlichen Aufwallung wandte sie sich um und drückte ihr Gesicht in die grünen, blühenden Blätter des Schneeglöckchenstraußes neben ihr. So unwillkürlich war ihr das gekommen, wohl in aller Gewohnheit aus früheren Zeiten, wenn sie ihr schmerzverwundenes Innere nicht von jedermann sehen lassen wollte.

Sie hatte es schließlich nicht ausgehalten bei den Verwandten, war von ihnen fortgegangen und hatte die Frau-

senpflege gelernt. In vielen Nächten, die ihre Altersgenossen durchklangen, lag sie im leinenen Kleide an den Betten von Fieberkranken und wachte über ihnen. Immer pflichttreu, immer jeder Anforderung entsprechend, so daß die volle Anerkennung des Arztes ihr zuteil wurde. Da schloß sie sich allmählich mit dem Leben aus; ein süßes Genügen an erfüllter Pflicht zog in ihre Seele.

Und nun — wie viele Jahre waren darüber hingegangen! Ihre Jugend war lange vorbei; doch zeigte sich hin und wieder ein weißer Faden in ihrem vollen, blonden Haar, das ihr schöner Schmuck gewesen war. Da war er gekommen, in dieses Haus, das sie auf den Rat ihres Arztes sich zum Logierhaus für Erholungsbedürftige eingerichtet hatte, er, der fräftige, schöne Mann. Seine Mutter hatte ihn begleitet; die beiden Frauen waren sich nähergetreten, bald hatte sich der Sohn ihnen zugesellt, und gemeinsam hatten sie die kleinen Begebenheiten des Tages durchlebt, auch die Sorgen und Freuden von Gertrud's wirtschaftlicher Arbeit.

War es denn wirklich möglich, daß der fast zehn Jahre jüngere Mann sie liebte?

Sie sah mit der Hand in die Tasche ihres Kleides, als wollte sie sich dessen versichern, daß der Brief dort noch stecke, in dem er um ihre Hand bat. Er sei noch nicht ganz gesund, schrieb er, aber die Kur hier oben habe ihm so gut getan, daß er mit neuem Lebensmut in die Zukunft schaue. Wenn er von ihr das Versprechen mitnehmen dürfte, daß sie die Seine werden wolle, so würde es später seiner Kraft gewiß gelingen, ihr ein angenehmes Leben zu bieten. Er bedauerte nur, sie nicht sofort ihrer Arbeit entziehen zu können, und habe deshalb den schriftlichen Weg gewählt, um ihr Zeit zur Überlegung zu lassen.

Gertrud lächelte. Ihre Arbeit! Die drückte sie nicht; sie würde sie noch einmal so gern tun, wenn sie damit noch einem lieben Menschen, der zu ihr gehörte, nützen konnte.

Von der anderen Seite des Hauses war das Rollen eines Wagens zu hören. Sie eilte dorthin, um den neuen Kurgast zu begrüßen. Erna Linden, die ein befreundeter Arzt ihr angemeldet hatte, und führte sie in das zum Empfang hergerichtete Zimmer.

„Unsere schöne Kunst wird Ihnen gut tun. Bitte richten Sie sich hier ein und gehen Sie dann in den Garten. Ich schide Ihnen eine kleine Erfrischung dorthin.“

Das blaße Mädchen nickte dankend. Dann entnahm es seiner Reisetasche einen Brief.

„Von Dr. Weisphal an Sie, Fräulein Wolmann.“

Gertrud trat mit dem Schreiben in das freistehende Gästezimmer nebenan und zog die Tür hinter sich zu. Sie las:

„Nehmen Sie sich der Patientin freundlich an. Sie hat ihre ganze Jugend einem Mann gewidmet, der dessen nicht wert war. Er besaß, trotz aller schönen Worte, nicht die Energie, zu arbeiten. Auf den Wunsch der Eltern des Mädchens wurde die Verlobung endlich gelöst. Das muß verwunden werden. Ich würde Ihnen keinen Ort für Erna Linden, als bei Ihnen. Sie können helfen und Sie werden helfen. Wer selbst so tapfer sich durchs Leben kämpft, vermag Schwächeren eine gute Stütze zu sein.“

Das würde sie gern sein, dachte Gertrud, als sie den Brief fortlegte; er sollte sich nicht in ihr geirrt haben. Wie leicht würde ihr das gerade jetzt werden, jetzt aus der Fülle eigenen Glückes!

Sie trat auf die Veranda und schaute in die Blütenpracht des Gartens. Unwillkürlich faltete sie ihre Hände, und die Dankbarkeit ihres Herzens formte sich zu einem stillen Gebet. Da tönte der Name „Erna Linden“ in ihr herauf, von lieber Stimme gesprochen. Aber diese Stimme klang häßlich und voll Unruhe, als sie weiter sprach:

„Was soll ich tun, Mutter? Ich darf Erna hier nicht treffen. Wenn Gertrud unsere Beziehungen abtut, ist alles verloren; alles, was wir bisher mühsam erreicht.“

Regungslos lauschte Gertrud. In dem Zimmer unten, in dem ihr Freund, ihr zukünftiger Gatte wohnte, wurde das Gespräch ohne jede Vorstich weiter geführt, da aus dem oberen unbewohnten Räume keine Gefahr drohte und das Zimmer auf der Giebelseite isoliert lag. Von der Mutter war die Antwort nicht zu hören, aber der Sohn begann wieder: „Wir müssen abreisen. Sofort. Besinne Dich auf einen zwingenden Grund. Vorher wird Gertrud auf ihr Wort geben; ich bin dessen ganz sicher. Ich will versuchen, sie gleich zu sprechen. In einer Stunde geht der nächste Zug. Du bleibst, bitte, noch, um unsere Sachen einzupacken.“

Sie schienen in das Zimmer zurückzutreten zu sein, denn die Worte wurden undeutlich. Gertrud wußte indessen genug. Sie wußte, daß der Mann unten jener Engelsohn war, von dem Dr. Weisphal ihr geschrieben hat —

in den Augen anderer reinigen — aus ihrem eigenen Herzen flog ihr jener glühende Ruch doch nicht los, sie würde zur inneren Schande nur noch blutverschmiert.

Mitterweile war es draußen dunkel geworden. Marinella hatte, ohne recht zu wissen, warum, Ruch und Schleiher umgeben und wollte im Finstern die Treppe hinauf. Eine innere elliige Gewalt schien sie zu bestimmen und zu leiten. Die Füße sträubten sich nur, so schnell zu folgen. Sie mußte unbedingt jemanden zu Hilfe nehmen, sich seinem Willen fügen, mußte allerdings die Eltern verlassen und ihn noch heute in seinem Hause aufsuchen. Sie hielt es anders nicht aus, ob sie wollte oder nicht, es gab weiter keine Rettung.

Am ganzen Hause konnte Marinella niemanden finden. Sie ging in den Garten und rief ihre Mutter. Aber auch im Garten blieb alles still. Ein plötzlicher Einfall machte ihr Blut stocken. Die Mutter wohnte vielleicht bei einer Nachbarin, aber der Vater und die Vettern, sollten sie am Ende schon Gese auf-lauern? Rame sie bereits zu spät?

Zu beherden soll wollte sie die Gartentür öffnen, als der Vater ihr begegnete. „Wo willst Du hin“, fragte er sie. „Zu Gese“, ließ sie angestrengt heraus, „er darf nicht sterben, ich will ihn —“, ihre Stimme versagte und ihr Herz ersarrte. Trotz der Dunkelheit las sie aus des Vaters verstörtem Blick, daß es bereits geschehen war, auch hielt er einen Dolch in der Hand, von dem noch Blut tropfte. Marinella brach bewußtlos in den Armen des Vaters zusammen. Sie hörte nur noch, daß auch die Mutter zurückkehrte und mit ängstlich besorgter Stimme jene Worte flüster, die ihr wie Messerspitzen durch die Seele drangen: „Wenn sie ihn doch liebt, weshalb kam sie dann nicht etwas früher!“

Was ich in meinem Strandkorb fand.

Kleine Bilder von Eise von Steinlecker.

(Nachdruck verboten.)

Ich hab mit einem Strandkorb gemietet, einen blühenden Strandkorb sogar, auf den ich förmlich stolz bin. Er ist nämlich etwas Neues — mit einer verstellbaren Rückenlehne versehen, und mit einem zusammenklappbaren Beistuhl, das man als Tisch benutzen kann. Ja, und denn noch eins, sein Obergeßell bewegt sich auf einer Drehscheibe, wie ein Karussell, also daß man ihn leicht nach jeder Seite drehen kann. Gott, was bin ich glücklich über diesen Strandkorb, und was wird ich ihn aus-nutzen in diesen Ferienwochen. Ruhe zum Handarbeiten, zum Lesen, zum Nachdenken, alles in allem, Ruhe und Erholung werde ich in ihm finden.

Ganz, ganz weit hinaus hab ich ihn mir stellen lassen, da-hin, wo der große Schwarm der Strandbesucher sich nicht so leicht verirrt. Eine hohe Düne verbirgt mich vor der Welt, ein-fach ist es, ganz einsam, höchstens den Strandwärter sieht man, und ein paar Möwen, ach, und ich bin so glücklich über diese Einsamkeit!

Ein strahlend sonniger Vormittag war's, da ging ich zum erstenmal hinunter an den Strand, bespaß mit Büchern. Ich ver-mutete meinen Strandkorb noch am Strande liegend zu finden, denn war aber nicht so! Ausgerichtet stand er in einem unge-heuren Sandwall, an seiner Spitze flatterte eine Fahne, und wildest Kriegesgeschrei tönte mir entgegen.

Erkannt du ich näher getreten.

„Achtung, ich schleie!“ herrschte mich ein blondgelocktes Kerl-chen in einem dunkelgrünen Anzug an.

„Aber erlaube mal...“

„Nichts zu erlauben, dies ist die Burg des Seeräubers Jar-mer, und jeder Eindringling wird gefangen genommen!“

Das blondhaarige Kerlchen sah förmlich imponiert aus-gehen bei diesen Worten, und als ich noch drei ebensolche Helden dazu gesellen, als hölzernen Säbel und bläuliche Gewehre mein Leben bedrohten, da hab ich das Einzige getan, was mir zu tun übrig blieb: ich hab mich gefangen nehmen lassen. Im Triumph wurde ich in meinen Strandkorb geschleppt und einstim-mig zur Braut des Räubers Jarmer ernannt, und als mein junger Verlobter küßt mich den Kinnbacken auf beide aus-gab, durfte ich Sanddunen baden und eine junge Flunder küssen, die ihr Leben in einem Wasserschiffchen fristete.

Dann ist nichts passiert, tagelang! Still im Sande liegend fand ich meinen Strandkorb, so daß ich mich allmählich meines Lebens zu freuen anfang. — Aber eines Tages — Himmel, was gab's da für eine Ueberraschung! Ich hab grad auf das Meer hinausgeträumt. So schön sah es aus, ganz blau und still, leise nur plätschernde kleine Wellchen an den Strand, und in all die-sem Frieden da stand sie plötzlich vor mir: meine Auline Abel-

sah plötzlich ihr eigenes Los in ganz anderer Beleuchtung. Sie sah, daß er sie nicht aus Liebe, aber auch nur aus herz-licher Zuneigung, sondern als eine tüchtige Arbeitskraft be-zeiten wollte, die ihm selbst den Kampf mit dem Dasein er-sparen sollte. Oder tat sie ihm doch Unrecht? War sie zu mitrännig und nicht mehr imstande, an das Gute im Men-schen zu glauben?

Tranken rief das Mädchen noch ihr. Bahrscheinlich wollte Herbert sie sprechen.

Sie trat vor den Spiegel und starr glänzend mit der Hand über das Haar. Ein süßliches Lächeln huschte über ihr Gesicht, in ihre edle Gestalt hatte sich der Mann sicher nicht verliebt! Aber trotzdem, sie wollte ihn nicht ungeprüft beurteilen.

„Ich muß Sie sprechen“, rief er ihr entgegen, als sie aus dem Zimmer trat; „eine soeben erhaltene Nachricht zwingt mich, sofort abzureisen.“

„Ach“, sagte sie und öffnete die Tür zu ihrem Sprechzim-mer. „Was ist denn geschehen?“

„Ein lieber Freund ruft mich; er ist bedenklich erkrankt.“ Er hatte es ohne Zögern gesagt und schlug die Augen nicht nieder, als sie ihn ansah.

„Nun komme ich noch, Ihre Antwort zu erbitten, Grü-ßen Gertrud.“

Er griff nach ihrer Hand. Aber Gertrud entzog sie ihm langsam.

„Auch ich habe heute eine Nachricht erhalten“, sagte sie. „Es ist auch keine so traurige wie die Ihre, so ist es anderer-orts doch von großer Bedeutung für mein weiteres Leben. Durch eine verfehlte Spekulation habe ich viel Geld ver-loren; ich kann mein Pensum hier nicht länger halten und muß mich darum bemühen, irgendwo eine Stelle zu finden.“ Mit Aufmerksamkeits sah sie den Wandel in seinem Ge-sicht, das Erschrecken und die Unsicherheit. Sie wartete, was er wohl sagen würde. Aber er sah schweigend da in seiner körperlichen Kraft und Schönheit, und seine Augen wandten sich von ihr fort. Immer länger wurde die Pause,

verfiel. „Rein, die Freude! Ehrlich gestanden, meiß von ihrer Seite. Gleich hat sie sich zu mir gesetzt.“

„Das ist ja prachtvoll, daß Du solchen schönen Strandkorb hast, da werde ich mit den Kindern immer bei Dir sein“, meinte sie wohlwollend.

„Was soll ich tun? Ich konnte ihr doch nicht verdröten, zu kommen! Und die Kinder wären dann auch wirklich recht nett. Zwei Jungen von 8 und 10, ähnlich energisch wie mein ver-lorener Strandbräutigam Jarmer, und ein Mädchen von 17 Jahren, die immer Gedichte las. Wohlverstanden, in meinem Strandkorb. Aber manchmal ging sie auch mit einem jungen Mann in „weiß Tennis“ spazieren.“

Ich hab meine Auline darauf aufmerksam gemacht, und sie war sichtlich pikiert. Ihre Gesta wäre ein Mädchen, das sich allemal recht und schicklich benähme, und nun gar mit einem jungen Mann in „weiß Tennis“ angubandeln, dazu wäre sie überhaupt viel zu brav.

Und meine Auline Adelheid hat sich so aufgeregt über den Kerger, den ich ihr bereitet, daß ihr der ganze Strandkorb ver-leidet war und sie „ihre Migräne“ bekam. Weg war sie, und ich sah allein! Endlich allein! Gott, war das schön! Orben-lich eingeschaltet hab ich mich in meine Ede und — ja, was war denn das? Jemand etwas drückte mich an der Schulter. Ein harter Gegenstand mußte im Futter des Strandkorbes liegen. Nichtig da, die kleine Seitentasche hatte ein Loch. Ich sah hin-ein und zog eine Zigarettenschachtel aus dem Loch hervor. Ich öffnete. Ein rosa Briefchen lag darin. Ohne indistret zu sein, glaubte ich einen Brief, der in meinem Strandkorb steckte, lesen zu dürfen.

Da stand es wirklich:

„Lieber, süßer Herzensschatz!“

Sei nicht traurig. — Immer kann Dich der Drache ja nicht bewachen, und wenn ja, — besetze ich Dich, wie Siegfried die Walküre. Schreib mir „Strandborblagernd“, wo wir uns sehen können. Es küßt Dich Dein Mann.“

Eine Adresse trug der Brief nicht, — aber „Strandborblagernd“ — „Der Drache“ — mir ahnte Wunderbares! Meine brave Auline Gesta und der junge Mann in „weiß Tennis“. Welcher Ver-stellung ein Menschenherz doch fähig ist. Vorsichtig hab ich den Brief wieder in sein Versteck getan, nichts hab ich mir merken lassen, und am nächsten Tag da hatte ich meine Antwort auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.

„Lieber, lieber Liebster!“

Ich erwarde Dich heute abend, wenn der Mond scheint, in unserem Strandkorb! 10.000 sehr heiße Küsse von Deiner ewig getreuen Gesta!“

Also genau, wie ich erwartete! Mein Strandkorb Bureau für postlagernde Briefe, mein Strandkorb Rendezvousort! Em-pör bin ich gewesen, und trotzdem meine Auline von ihrer Mi-gräne nur schwer genesen war, hab ich ihr alles erzählt. Dies-mal war sie noch empörter. „So etwas tut meine Gesta nie!“ hat sie von neuem behauptet.

Da ich dann ein trauersüßer Plan in meinem Herzen gereift, heimlich hab ich einen kleinen Windfaden an das Obergeßell meines Korbes, und abends, als der Mond so recht hell schien, hab ich meine Auline eingeladen, ihren Kopf in der schönen Luft noch etwas abzukühlen. Nicht am Boller stand mein Strand-korb, als wir hinunterkamen, so bißt, daß nur der Mond hinein-sehen konnte, aber sonst niemand. Ach, und wie es drinnen ge-wissert und getuschelt hat, trotz dem Plätschern des Wassers konnte man es hören!

Und meine Auline wunderte sich.

„Es sieht jemand in unserem Korb!“ sagte sie.

„So, meinst Du?“

„Aber ich würde mir das doch nicht gefallen lassen!“

Ich mußte lächeln ob dieser Logik.

„Acht Du, was wir da brinnen finden werden!“ hab ich gesagt, ich schliche mich leise heran und erlosche den Windfaden! Ein kurzer Kuss, ein Schredensschrei, leicht dreht sich der Korb herum auf seiner Drehscheibe, und der Mond, der konnte nun nicht mehr hineinschauen, wohl aber meine viellebte Frau Auline.

Rein, was sie für ein Gesicht machte! Malen hätte man mögen! Und die „brave“ Gesta und der junge Mann in „weiß Tennis“ haben grad auch nicht geküßelt angesehen, und ich, ich schändlicher Verräter —! Still fortgedacht hab ich mich vom Ort der Tat, wo ich nun die herzlichsten Familienküssen abspielte, und ich beschloß, mir sofort am nächsten Tag einen zweiten Strandkorb zu mieten.

Ob ich darin wohl auch wieder so Rechtswürdigen finden werde?

Da wußte sie genug. Sie richtete sich stolz auf und sah mit lächelnden Augen zu ihm hin.

„Ich wollte Ihnen das sagen vor meiner Antwort auf Ihren Brief. Diese Antwort ist jetzt überflüssig geworden. Ihr Schweigen sagt mir genug. Leben Sie wohl! Ihre Zeit hier wird abgelaufen sein.“

Er war fassungslos und wußte immer noch nicht, was er sagen und wie er sich benehmen sollte. Da stand sie auf, ging an ihm vorüber und öffnete die Tür. Nun ermannte er sich und versuchte, sie mit schmeicheleichen Worten zürck-zubohlen. Aber sie hörte nicht darauf hin. Ohne ihn weiter zu beachten, schritt sie den Korridor entlang und trat in ein anderes Zimmer, dessen Tür sie hinter sich schloß.

„Im letzten Augenblick“, sagte sie leise. „Vor welcher Torheit bin ich bewahrt! Er hatte mich nicht lieb und wollte auch meine Liebe nicht, nur meine Arbeit und meine Kraft wollte er; für ihn arbeiten sollte ich!“

Ein schmerzlicher Ausdruck lag einen Augenblick auf ihrem Gesicht.

„Wie gern hätte ich alles für ihn getan, wenn er mich nur lieb gehabt hätte!“

Aber dann schaute sie mit einem weiten Blick um sich, auf alle die Tögen, die sie sich erworben hatte durch ihre ehrliche Arbeit, die sie grüßten, wie liebe alte Freunde; und schaute in den Garten hinaus, in seine blühende Pracht. Das alles gehörte ihr und dazu ein gesunder Körper und eine mutige Seele.

Sie beahnte im Gefühl ihrer Kraft die Glieder und drängte jede Regung der Trauer zurück. Da war nichts zu beklagen, sie hatte nichts Wertvolles verloren. Ein schöner Traum war es gewesen, aber doch nur ein Traum. Das Glück lag für sie auf anderem Gebiet, in der pflichttreuen Arbeit, mit der sie sich und anderen half. Der wollte sie treu bleiben mit allen ihren Kräften, und darin weiter ihre Be-friedigung finden.

Rätsel-Gae.

Logogriff.

„Mit „a“ ein scharflich offenes Hölckchen für's arme Opfer, das sich drin verlor. Den Schlangens, Bären, Tigern ist's bestisch, Und Menschen auch, so lehrte die Medizin.“

Mit „o“ statt „a“ der Seemann es wohl kennt, Das tiefe Wellmeer ist sein Element. Und wenn ihr's nicht mit „e“ zu nennen wißt, Ruß ich euch zeigen, was 'ne Karte ist.“

Magisches Dreieck.



In die Felder obensehender Figur sind die Buchstaben d, e, e, e, e, e, g, g, g, n, n, r, r, s derart einzutragen, daß die einander entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Eine Waffe. — 2. Stadt in Böhmen. — 3. Waffentafel Bezeichnung. — 4. Ein Futur. — 5. Einen Buchstaben.

Arithmogriff.

1 2 1 6 7 Nebenflüß der Ober.
2 1 6 7 Figur aus dem Kartenspiel.
3 2 1 6 afrikanische Handelsstadt.
4 2 7 1 ein Transportmittel.
1 2 3 4 ein Turmgerüst.
5 2 Name aus der griechischen Mythologie.
6 1 7 2 Fluß in Spanien.
7 6 1 2 eine Kulturpflanze.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen den Reihe nach, von oben nach unten gelesen, ein bestisches Ge-tränk bezeichnen.

Geographisches Verschleßrätsel.

Waldland — Breslau — Zürich — Dama — Oke-mari — Moskau — Norwegen.

Obenstehende geographische Namen sollen derart unter einander geschoben werden, daß eine Buchstabenreihe entsteht, welche, von oben nach unten gelesen, den Namen eines afrikanischen Reiches ergibt.

Ergänzungsrätsel.

In den nachstehenden Wörtern sind die Striche durch Bokale und die Punkte durch Konsonanten sinngemäß zu ergänzen.

W - b - B - r - n - f - . . . a . c . l - D -
E . a . - - - h - . a - . n - i - r - n - a
D - - - B - l - . - i - b - . i - o - m - n - a . e . a . l
B - - - c - R - n - a - h - h - l - m - m -
f - - - n - - - a l

Widerträtsel.



Reier-Bild.



„Do ist unser Händchen.“

Ausfahrungen und voriger Nummer.

Des Logogriffs: Herz, Erz.
Des Kreuzrätsels: Zafeln, Protektus, Sandwurst.
Der Reier-Inskript: Gott ist des Schwachen Arm.
Des Silberrätsels: Dohle, Widmung, Silber, Riß.
Zichis, Eiche, Scherensäge, Erbsen — Das Riesengebirge.
Des Rätselrätsels: Ernst ist der Anblick der Rattenbigkeit.

Des Ergänzungsrätsels:

Immer der Sonne zu
Nüßig und ohne Ermaten!
So nur bringst du
Ginster dich deinen Schatten.

Ernst Stiel

Hertha-Quelle

Mineralbrunnen der Insel Rügen.

Das beste Tafelwasser.

Niederlage in Oldenburg: Aug. Pestrup; in Brake: I. B. Inhlösen; in Ovelgönne: Joh. Pieper.

Kgl. höhere Maschinenschule Aachen.

Beginn des Winterhalbjahres 1912/13 am 11. Oktober.

Nähere Auskunft und Programm kostenlos durch Direktion.

Ein- u. Zweifamilienwohnhäuser

an guter Lage habe stets preiswert zu verkaufen.

A. Oetken, Baugeschäft

Nadorsterstr. 62 Oldenburg Telefon Nr. 354

Anthracit-| Nußkohlen

und sämtliche anderen Sorten

Brennmaterialien

empfehle jetzt zu Sommerpreisen.

Carl Meentzen

Gottorpstr. 5. Fernspr. 6.



Diamant
Fahrräder
sind prima Markenware
leicht, haltbar und preiswert
H. Ricklefs, Fahrradhandlung,
Weidemarkt 2a.

„Thuringia“

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. — Begründet 1853.

Grundkapital: 9 Millionen Mark. — Garantiemittel

Anfang 1911: 82 Millionen Mk.

Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft

bis Anfang 1911: 240 Millionen Mk.

Die Gesellschaft gewährt zu günstigen Bedingungen und

willigen Prämien bei keinerlei Nachschußverbindlichkeiten für

die Versicherten:

Feuer-Versicherung auf Mobilien und Immobilien.

Einbruchdiebstahl-Versicherung auf Mobilien, Geldwerte

und Waren.

Verkehrs-Versicherung.

Lebens-Versicherung aller Art (unantastbar, unersetzbar,

gebührenfrei, Weltpolize), mit und ohne **Lebensversicherungs-**

anspruch, mit und ohne Einschluß des **Invaliditäts-**

anspruch, sowie der **Kriegsgefahr**, ferner **Unfall-**

versicherung, **Altersversicherung**, **Epar-**

und Renten-

versicherung, **Sterbefall-**

versicherung mit und ohne ärztliche

Untersuchung.

Einzel-Unfall-Versicherung mit und ohne Prämienrück-

gewähr, **Kollektiv-Unfall-**

und kurzfristige erweiterte

Reise-Unfall-Versicherung, ferner **Seereise-**

und Welt-Unfall-Versicherung sowie **lebenslängliche Eisenbahn-**

und Dampfstraßenbahn-Unfall-

versicherung.

Sachschaden-Versicherung (Versicherung gegen die Folgen

gesetzlicher Haftpflicht aus Körperverletzungen, Gesundheitss-

schädigungen und Tötungen von Personen, sowie wegen

Verletzung, Vernichtung und Abhandenkommen von

Sachen).

Glas-, Wasserleitungs-, Rietzverlust- und Fa-

loren-Versicherung.

Auskunft erteilt und zur Aufnahme von Versicherungen

empfeht sich:

Die Hauptagentur:

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Ein an günstiger Lage der Stadt gelegenes neues Haus mit

guten, Holztisch- u. Kuchentisch soll preiswert verkauft

werden. Eintritt beliebig. Offerten um 8. 10 an die Exp. d. Bl.

Großer Räumungsverkauf

von Sommerwaren

zu enorm billigen Preisen.

M. Dreiser, Bremerstr. 32.

Der beste Einkoch-Apparat

ist immer

Bed's Frischhalter.

Er ist nicht teurer wie die Nachahmungen.

Für jedes Glas wird Garantie geleistet.

Nur zu haben bei:

E. G. Büsing & Co., Haarenstr. 46,

Spilllieferant.

Ausfertigung sämtlicher Holzer- und Dekorationsarbeiten.

Lager von Holzer, Kisten und Kleinfurnituren.

Lieferung kompletter Ausstattungen, Kette und gute Bedienung.

Gedruckte Aufträge werden schnellstens von den Auftragsgebern.

Stets Lager in vielen Orient-Expositionen, Kellern, Kellern usw.

Wohnstraße 7. Karl Möller.

Verlangen Sie sofort die

Aphorismus, regelmäßig gedruckt als

Heil- u. Vorbeugungsmittel gegen die

Maul- u. Klauenheute, per Kg 10 Mk.

Druckkosten umsonst! — Wiederverkaufserlaubnis.

E. Müller, Bremen, Holtenauer-Strasse 140. Fernruf 6582.

Letzte-Verein, Berlin W., Viktoria-Luisenplatz 6,

u. d. Polizei, 3. W. d. Kaiserin

1. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

2. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

3. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

4. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

5. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

6. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

7. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

8. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

9. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

10. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

11. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

12. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

13. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

14. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

15. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

16. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

17. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

18. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

19. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

20. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

21. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

22. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

23. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

24. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

25. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

26. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

27. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

28. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

29. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

30. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

31. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

32. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

33. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

34. Gewerbe- und Kaufmanns- u. Dekorationsarbeiten.

Carl Wöltje,
vorm. C. Bastian,
photographische Anstalt,
Haarenstrasse 33.
12 Visiten von 3 Mark an
6 Cabinet- u. 5
Postkarten mit Porträt billigst.
Spezialität
28 Photographien für 1 Mk.

Reisekoffer



H. Holert

Warzen beseitigt

sicher u. schmerzlos Dr. Bülth's

Warzenzerstörer, 30 Pfg.

Bei: J. D. Kolwey,

Drogerie.

Verandamöbel

Rohressel

Kinderwagen

Sportwagen

Reisekörbe

von 3-15 Mk.

Reisetaschen

in 50 verschied. Sorten

von 1.70 Mk. an.

Waschkörbe

Kinderbettstellen

von 12 Mk. an.

Alle Sorten Kleider.

Fr. Lehmann,

Hofordmacher,

Gaststraße Nr. 27.

Alle Einzelteile.

Alle Reparaturen.

Rabattmark. Fernruf 1006.

In 7 Schaufenstern aus-

gestellt.

Kodak-Apparate,

Kodak-Films,

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey,

Langestr. 43.

Filiale der Kodak-Ges. Berlin.

Ed. Schnittker

Möbelfabrik

Prinzessinnenweg 45

empfiehlt die besten

und billigsten Möbel.

Wohnstraße 85.

Gut erl. Herrenanzug zu verk.

Kellnerstr. 40, 2. Etz.

Zu verkaufen ein sehr schöner

kräftiger 4jähriger sehr wascham.

Haushund

(Voger). C. Tappin, Wiking

(am Bahnhofs).

Donnerstags, 1 gr. Bernh. hund

billig zu verk. Schulweg 172.

Eine gute labelfreie neue

Hammond-Schreibmaschine

(Beat-Kobell) billig zu ver-

kaufen. Zu besichtigen in der

Neuheiten dieses Hauses.

Verkauf II. Joh. Hoffmann

läßt am

Montag,

den 15. Juli d. J.,

auf seiner Stelle an der Möher-

felder-Chaussee:

ca. 10 Sch. = 3.

gut besetztes

Dreihengras

pferdeweise öffentlich auf Zah-

lungsfreit verkaufen.

F. D. Kapels, Autt.

Frucht-Verkauf.

Oldenburger Bahnhof, Die Chem,

fabrik, A.-G., daselbst läßt

Mittwoch,

den 17. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr:

25 Sch. = 3. besten Roggen

auf dem Halm,

30 Sch. = 3. besten Hafer

auf dem Halm,

öffentl. meistb. verkaufen.

Großhändler, C. & R. Haas.

Wieselsche, Gasmittel Friedrich

in Weidenhof beschäftigt, sein

zu Wieselsche direkt an

der Chaussee Oldenburg-Bül-

schersahn schon gelegenes

Grundstück,

120 Sch. = 3. Haas

groß, mit Antritt zum 1. No-

vember d. J. oder mit beliebi-

gem Antritt zu verkaufen.

Die Grundstücke, Acker- und

Grünlandereien, in einem Kom-

plexe gelegen, sind vorzügliches

Grundstück, in sehr guter Kultur

befindlich und eignen sich ganz

besonders zur Anlage einer

vorzügl. Landstelle,

auch besonders zur Anlage

kleiner Stellen oder zur An-

lage einer

Schweine-Mästerei.

Der Verkauf erfolgt sowohl im

Geheimen als auch in öffentli-

chen Versteigerung.

weiter Verkaufstermin ist

angelegt auf

Donnerstag, den 18. Juli,

nachm. 5½ Uhr,

in Verkaufsstelle des Hauses

bei ammermannsche Chaussee (an

dann verkauft werden,

Kaufinteressenten haben

Brüche, amtl. Auktionator.

Wegen Veräußerung des Hauses

laffen des fürstlich verordneten

h. von Düring zu Bielefeld soll

besten an denkbar bester Lage

Bestes — Gute Verkehrs- und

denkmal, in unmittelbarer Nähe

der Post, des Gerichts und

Amtes, sowie Marktplatzes und

4 Minuten von der Bahn

— belegen ein langjähriges

Hotel-Restaurant

mit Ausspann

einschließlich Inventar öffentl.

lich verkauft werden, mit belie-

bigem Antritt.

Das Hotelgebäude enthält

außer großem Gast- und Resta-

urationszimmer ein Café, Klub-

zimmer, sowie viele Logierzim-

mer und geräumige Wohn-

räume. Die Gebäude be-

finden sich baulich in bestem Zu-

stande und sind modern einge-

richtet. Elektrische Beleuchtung.

Der Kaufpreis kann größtent-

teils gegen Hypothek stehen blei-

ben.

Ritterstraße 13.